

Die Bremer Commune aus meiner Perspektive (Aussteigerin aus dem 'inner-circle' 2015)

1. Werbung über Einzug

Ich zog im Januar 2013 in die Bauernstraße 2. Das Zimmer wurde als WG-Zimmer in einer 2er-WG beworben. Bei der Besichtigung stellte ich dann fest, dass die untere Etage Projekträume waren. Ein paar wenige Informationen dazu erhielt ich nur auf meine Nachfrage hin. Die zweite WG des Hauses wurde mir hingegen vorgestellt. Nach einem weiteren Treffen mit der Freundin meines Mitbewohners bekam ich die Zusage, allerdings nur für ein halbes Jahr. Auch die genauen Gründe dafür blieben mir unbekannt. Nach einem halben Jahr erhielt ich einen unbefristeten Vertrag.

2. Die Anfänge

Ich wurde eingeladen bei einem Projekttreffen teilzunehmen. Das Treffen hatte zum Ziel ein Manifest für 'Solidarische Ökonomie' zu verfassen, ihr Name und ihre Idee einer zukünftigen Gesellschaft. 4 Personen nahmen an dem Treffen teil, mit mir 5. Nach und nach wurde ich zu weiteren Treffen eingeladen.

Es gab ein Treffen zu Gesellschaftstheorie, intern 'Abend des Bewusstseins' genannt, das war eben genanntes; ein Treffen zum Thema Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftlicher Praxis (ihr Begriff für Erwerbsarbeit), genannt PeP, ein Treffen für persönlichen Austausch, genannt Basisgruppe und ein wöchentliches Plenum. Daneben gab es noch Projekte, die sich ebenso ein Mal wöchentlich trafen. Dazu gehörten in dieser Zeit ein technisches Projekt zum Entwickeln einer Software und ein Projekt zum Thema Lebensmittel. Die Treffen zur Persönlichkeitsentwicklung und für persönlichen Austausch, Pep und Basisgruppe, bestanden aus detaillierten Beschreibungen aller persönlichen Gedanken und Gefühle, sowie aller Aktivitäten. Jede* berichtete detailliert, was sie in der Woche getan hatte, gelesen, mit welchen Gedanken sie* sich beschäftigt, wo Probleme sind, wie sie* ihre* berufliche Perspektive sieht mit genauen Taktiken und Strategien für kurz- bis langfristige Ziele, Beziehungsreflexion, Therapiegespräche, Uni, Projekt, Wohnen, Sport, Ernährung. Kein Bereich wurde ausgespart. Ziel des Austausches war die Verbesserung der Persönlichkeit. Rückblickend würde ich aber sagen war das Ziel die Gleichschaltung, Gehirnwäsche. Ergänzend gibt es die SoGeKa – die SolidarGemeinschaftsKasse. Jede* schlüsselt bis auf den Cent genau auf, wofür sie* ihr* Geld ausgibt (Haushalt, Telefon, Reisen, Sport, Spiritualität, Kultur, Arzt-Zuzahlung, Verein, Zeitung¹) und was sie von woher einnimmt. Aus diesen Daten werden Tabellen generiert, in denen die Angaben aller untereinander stehen. Die Daten werden halbjährlich neu generiert. Von ihnen genanntes Ziel ist es, damit feststellen zu können, wer Geld für's Projekt übrig hat und wer vielleicht etwas braucht. Auch das eigene Konsumverhalten soll damit reflektiert werden.

3. Vereinnahmung

Alle unter 2. genannten Treffen fanden wöchentlich statt. Aktivitäten außerhalb des Projekts wurden damit nahezu unmöglich. Tatsächlich befand ich mich bereits ein halbes Jahr nach Einzug in der Situation jegliche Zeit außerhalb des Studiums im Rahmen des Projekts zu verbringen. Mein persönliches Umfeld war mit den Mitgliedern des Projekts identisch geworden. Beziehungen außerhalb des Projekts waren unmöglich, sowohl zeitlich als auch inhaltlich. Zum einen gab es massive Kritik gegenüber Beziehungen, die außerhalb des Projekts bestanden, was vor allem bei dem persönlichen Austausch und dem jeweiligen Feedback deutlich wurde. Der Umgang mit Externen war zudem spürbar distanziert. Vor allem jedoch gab es kaum noch gemeinsame Lebenswelten von Internen und Externen.

4. Warum dabei bleiben?

Beschriebenes scheint wahrscheinlich nicht so attraktiv. Daher möchte ich erklären, warum ich trotzdem dabei geblieben bin. Allen voran haben mich ihre Analysen überzeugt. Sie haben Texte zu so ziemlich allen gesellschaftlichen Phänomenen der Vergangenheit und Gegenwart. Viele meiner Fragen, Probleme und Kritik wurden darin aufgegriffen und erklärt. In anderen Projekten und Grup-

1 Dies sind Beispiele der Kriterien, nach denen in den SoGeKa-Formularen gefragt wird.

pen gab es Ansichten und Erklärungen, die ich unplausibel fand. Dieses Projekt hatte sogar eine Erklärung dafür, warum diese Gruppen unplausible Erklärungen haben. Das hat mich überzeugt und andere Projekte sehr unattraktiv erscheinen lassen. Mein Fehler, so würde ich heute sagen, war es, aufgrund der überzeugenden Analysen anzunehmen, dass ihr gegenwärtiges Handeln richtig sein müsste. Ihr Größenwahn, den Kapitalismus abschaffen zu können, hat mich geblendet.

5. Der 'inner-circle'

Nach einem dreiviertel Jahr wurde mir mitgeteilt, dass es noch ein weiteres Treffen gibt, von dem mir bisher bewusst nichts gesagt wurde. Auf diesem Treffen wird die Strategie des Projekts diskutiert. Es wird besprochen, wie Treffen laufen, was getan werden muss, dass sie sich in die Richtung entwickeln, in die sie sich ihrer Meinung nach entwickeln sollen und wie mit Interessierten verfahren wird. Das wird so natürlich nicht kommuniziert. Alle Treffen und Handlungen werden als wohlwollend und sinnvoll kommuniziert. Über andere wird gesprochen, um ihnen zu helfen, das Treffen wird nicht kommuniziert, damit die Kerngruppe hohe Qualität behalten kann, das WG-Zimmer nicht als Projekt-Zimmer ausgeschrieben, um passende Persönlichkeiten anzusprechen, Privatheit auflöst, um persönliche Probleme gemeinsam anzugehen und und und.

6. Hierarchien

Nach etwa einem halben Jahr tauchte eine weitere Person, D., bei den Treffen auf. Sein Feedback veränderte sofort zuvor Besprochenes. Ansichten und Vorhaben änderten sich umgehend. Von da an bestimmte er die Treffen. Die Anderen holten sich auch immer wieder Feedback von ihm ein, bevor sie handelten. Er musste alles absegnen. Mich verwirrte das und ich bekam auch von den Anderen bestätigt, dass dies ein Problem ist, sie alle daran arbeiten würden. Mehrfaches Ansprechen, auch Versprechen der Anderen die Hierarchie nicht weiter dulden zu wollen, änderten an der Praxis jedoch nichts.

Der endgültige Bruch erfolgte 2015, nachdem D. sich wieder einmal für mehrere Monate zurückgezogen hatte und nun wieder auf ein Treffen kam. Einige Monate zuvor hatte ich mein erstes eigenes Projekt innerhalb dieses Zusammenhangs gestartet. Ich hatte stets davon berichtet und um Feedback gebeten. Zwei aus der Gruppe waren bei einem der öffentlichen Treffen auch zugegen. Niemand hatte etwas auszusetzen. Nun kam er auf das Treffen, monologisierte darüber, dass dies das Schlimmste sei, was dem Zusammenhang je hätte passieren können und dass dies ab sofort ein externes Projekt ist. Kein Widerspruch. Im Gegenteil, zwei der vier anderen Mitglieder rechtfertigten sogar noch, warum sie sich so (falsch) verhalten hatten. Auch in den folgenden Wochen, in denen ich keinen Kontakt mehr zu der Gruppe suchte, kam niemand auf mich zu. Wenige Wochen später zog ich aus.